

Mahnmal im Umbruch

Erinnerung an Hunswinkel-Opfer: Noch prägt ein Provisorium das Bild

Von Sebastian Schmidt

Gedenken an der Klammer Brücke

LÜDENSCHIED ■ Erinnerung an das Grauen von einst: Die Lüdenscheider Friedensgruppe und der Gedenkzellen-Verein laden für Sonntag zu einer Gedenkfeier am Mahnmal Hunswinkel nahe der Klammer Brücke ein. Dort war vor 75 Jahren während der Nazi-Diktatur das Arbeitslager Hunswinkel errichtet worden. Mehr als 500 Gefangene verloren damals ihr Leben. Unzählige blieben gezeichnet. An diese Verbrechen erinnert die Gedenkstätte. Das zugehörige Metall-Kunstwerk wurde indes vor Zeiten von Unbekannten gestohlen (wir berichteten). Über einen dauerhaften Ersatz wird derzeit diskutiert.

Die Gedenkfeier beginnt um 17.30 Uhr. Neben kurzen Reden ist ein Auftritt von Liedermacher Rüdiger Drallmeyer geplant. Alle interessierten Bürger sind willkommen. ■ dt

LÜDENSCHIED ■ Es ist ein Treffen mit Tradition: Seit 1997 erinnert die Friedensgruppe Lüdenscheid am Mahnmal an der Klammer Brücke regelmäßig an die Toten und Geschundenen des einstigen Arbeitslagers Hunswinkel. Inzwischen gehört auch der Gedenkzellen-Verein zu den Ausrichtern der jährlichen Feierstunde.

Zum Hintergrund: Das Arbeitserziehungslager Hunswinkel wurde vor 75 Jahren errichtet. Während der Nazi-Diktatur verloren dort meh-

rere hundert Gefangene ihr Leben, darunter viele Russen. Unzählige Opfer blieben für ihr Leben gezeichnet.

Bei der Gedenkveranstaltung in diesem Jahr standen die rund 15 erschienenen Bürger indes vor einer veränderten Örtlichkeit. Der Grund: Voriges Jahr hatten Unbekannte das Herzstück des Mahnmals – ein Metall-Objekt des Künstlers Heinz Richter – gestohlen (wir berichteten). Vor Zeiten hat die Stadt Lüdenscheid als Eigentümerin des Mahnmals eine Gedenktafel aus Plexiglas installieren lassen. Laut Stadt-

verwaltung handelt es sich dabei um ein Provisorium.

An der Suche nach einer dauerhaften Lösung beteiligen sich auch die heimischen Friedensaktivisten. Speziell in Person von Rüdiger Drallmeyer. Der Liedermacher hat die Idee entwickelt, am Mahnmal künftig eine alte Lore zu platzieren. Ein solch eiserner Transportwagen könne, so die Argumentation, an die Arbeitsrealitäten im Lager Hunswinkel erinnern. Auf Steinen in der Lore könnte die Nationalität der jeweiligen Opfergruppen vermerkt werden. So der Vor-

stoß von Drallmeyer.

Ihren Plan hat die Friedensgruppe auch schon mit der Stadtverwaltung erörtert. Weitere Gespräche sind angepeilt, werden aber wohl nicht vor Herbst stattfinden. Das wiederum bedeutet: Zum 75. Jahrestag der Errichtung des Arbeitslagers Hunswinkel am 23. August dürfte noch besagtes Provisorium das Bild am Mahnmal prägen.

Bei der diesjährigen Gedenkstunde sprachen Akteure von Friedensgruppe und Gedenkzellen-Verein in kurzen Redebeiträgen diverse Aspekte des Gedenkens an. Belobigt wurde dabei der Ruhrverband. Der nämlich hat als Betreiber der Versetalsperre in einer Festschrift das Schicksal der Zwangsarbeiter thematisiert, die einst beim Bau der Talsperre schufteten mussten. „Einen solch offenen Umgang mit der Vergangenheit pflegt nicht jeder Arbeitgeber.“ So das Urteil von Bernd Benschmidt von der Friedensgruppe.

Historiker Matthias Wagner setzt derweil darauf, dass durch hartnäckiges Nachforschen vielleicht doch noch ermittelt werden kann, wie viele Gefangene in Hunswinkel starben. Derzeit gehen die Angaben darüber auseinander. Unabhängig davon wartete Wagner mit einem weiteren Vorstoß auf. Demnach hält er es für angemessen, dass am 75. Jahrestag der Lager-Errichtung im August die Glocken der Lüdenscheider Kirchen für die damaligen Opfer läuten sollen. Entsprechende Schreiben an die Kirchengemeinden seien bereits versandt worden.



Rund 15 Bürger erinnerten jetzt an der Klammer Brücke an das Schicksal der Zwangsarbeiter im einstigen Lager Hunswinkel. Kurze Redebeiträge prägten die Feierstunde. Dazu gab es Musik von Liedermacher Rüdiger Drallmeyer. ■ Foto: Schmidt